

Prof. Dr. Alfred Toth

Reflexionstypen der Semiotik

1. Werfen wir zuerst einen Blick auf das System der 10 Peirceschen Zeichenklassen und ihren dual koordinierten 10 Realitätsthematiken:

1. 3.1 2.1 1.1 × 1.1 1.2 1.3

2. 3.1 2.1 1.2 × 2.1 1.2 1.3

3. 3.1 2.1 1.3 × 3.1 1.2 1.3

4. 3.1 2.2 1.2 × 2.1 2.2 1.3

5. 3.1 2.2 1.3 × 3.1 2.2 1.3

6. 3.1 2.3 1.3 × 3.1 3.2 1.3

7. 3.2 2.2 1.2 × 2.1 2.2 2.3

8. 3.2 2.2 1.3 × 3.1 2.2 2.3

9. 3.2 2.3 1.3 × 3.1 3.2 2.3

10. 3.3 2.3 1.3 × 3.1 3.2 3.3

Wie man sieht, bleiben nur in 1 Fall alle 3 Relata der Zkl in ihrer Rth erhalten (5); alle übrigen Rthn enthalten 1 – 2 identische Subzeichen, d.h. solche, welche reflektiert werden. (Dualisiert man die Rthn, so erhält man in den Zkln natürlich das gleiche Resultat.) In Sonderheit folgt hieraus also:

Satz: Semiotische Reflexion führt nie zum Verlust aller Relata einer Zkl (Rth). Die Beibehaltung aller 3 Relata ist an die eigenreale (dualidentische) $Zkl \times Rth$ gebunden.

Strukturell können wir folgende Typen von struktureller semiotischer Reflexion unterscheiden:

- monadische Reflexion: 1 Subzeichen bleibt erhalten. Seine Position bleibt aber nur dann erhalten, wenn es die mittlere Relata-Position ist.

- dyadische Reflexion: 2 Subzeichen bleiben erhalten. Diese können adjazent oder nicht-adjazent (gesperrt, gestrandet) sein. Ihre Positionen bleiben nur im letzteren Falle erhalten.

- triadische Reflexion: Alle 3 Subzeichen bleiben erhalten (nur bei der dualidentischen $Zkl \times Rth$. Ebenfalls triadische Reflexion findet sich bei der Kategorienklasse 3.3 2.2 1.1 \times 1.1 2.2 3.3. Der Unterschied zu 3.1 2.2 1.3 \times 3.1 2.2 1.3 besteht darin, dass die Positionen der Relata nur im letzteren Falle erhalten bleiben.

Entsteht durch Reflexion des Gleichen (trotzdem) Neues, so ist dafür natürlich das durch die Reflexion Veränderte verantwortlich; in den obigen Fälle also die jeweils nicht-unterstrichenen Relata.

2. Wie in Toth (2010) gezeigt, gibt es 4 und nicht nur 1 kategoriethoretische semiotische Abbildungen:

1. (a.b) 3. (ab.)

2. (.ab) 4. (.ab.),

wobei jeweils zwei Orientierungen zu unterscheiden sind:

1. Fall (1.1)

(1.1) = (1..1) =: (1. \rightarrow .1) = $id_{\rho\lambda}$ (= id^{\rightarrow})

(1.1) = (1..1) =: (1. \leftarrow .1) = $id_{\lambda\rho}$ (= id^{\leftarrow})

2. Fall (.11)

(.11) = (..11) =: (.1 \rightarrow .1) = (.1 \leftarrow .1) = $id_{\lambda\lambda}$ ($id^{\leftarrow\leftarrow}$)

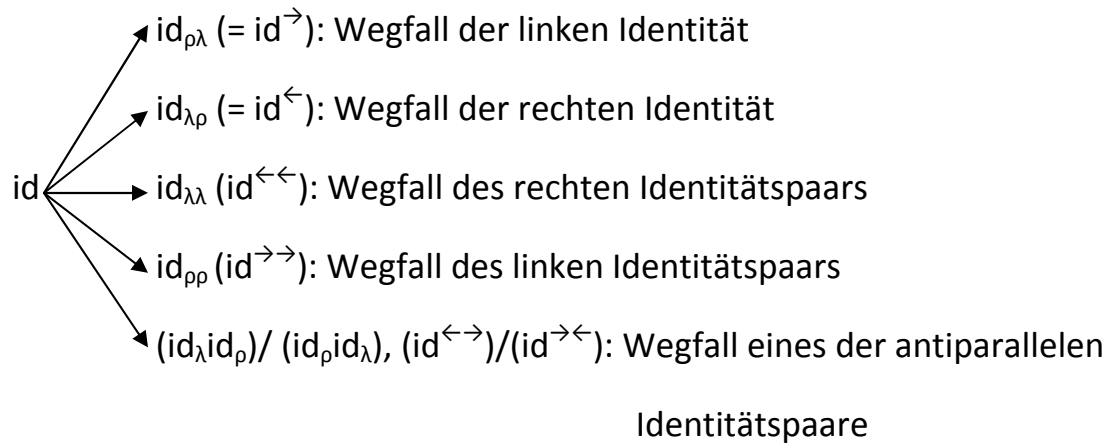
3. Fall (11.)

$$(11.) = (11..) := (1. \rightarrow 1.) = (1. \leftarrow 1.) = \text{id}_{\rho\rho} (\text{id}^{\rightarrow\rightarrow})$$

4. Fall (.11.)

$$(.11.) = (.1 \rightarrow \leftarrow 1.) = (.1 \leftarrow \rightarrow 1.) = (\text{id}_{\lambda}\text{id}_{\rho}) / (\text{id}_{\rho}\text{id}_{\lambda}), (\text{id}^{\leftarrow\rightarrow}) / (\text{id}^{\rightarrow\leftarrow})$$

Gehen wir von völliger Identität aus, die wir mit id bezeichnen, so hat ein Reflektor folgende Möglichkeiten:



Bibliographie

Toth, Alfred, Semiotische Identitäten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2010

22.11.2010